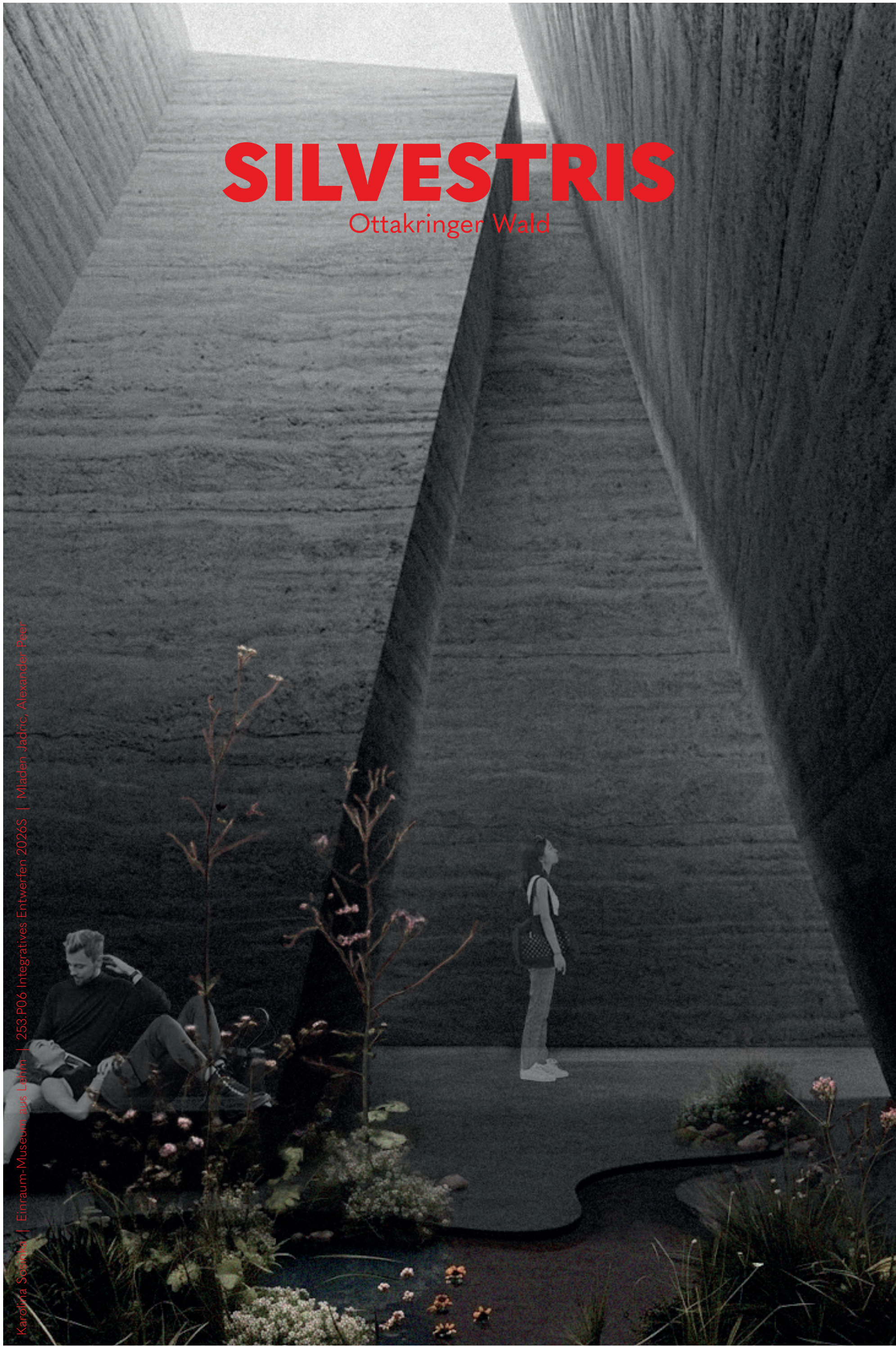
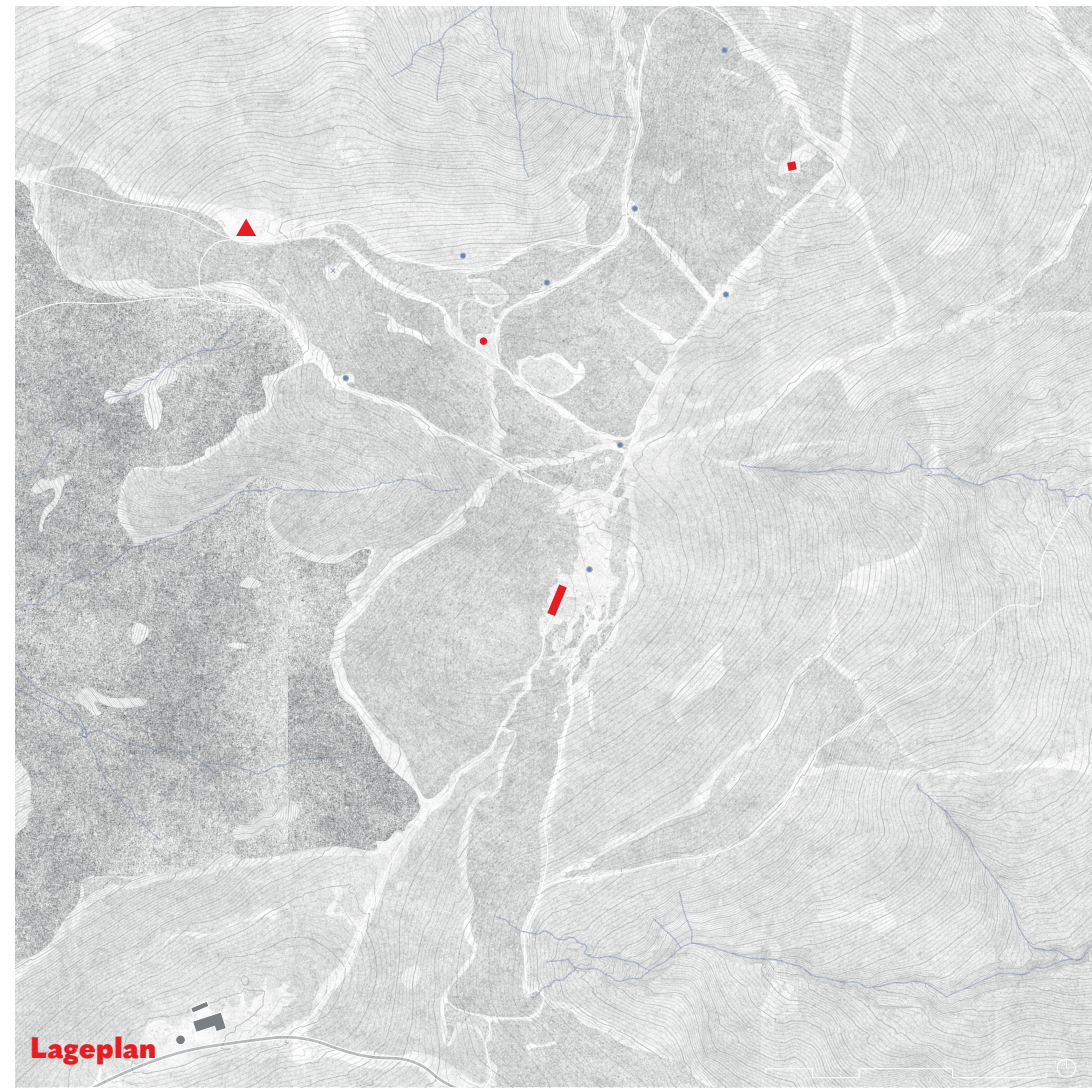




Karolina Sotnik | Einraum-Museum aus Laïm | 253.P06 Integratives Entwerfen 2026S | Mladen Jadic, Alexander Peer

SILVESTRIS

Ottakringer Wald



Konzept

Imitten der zersetzenden Beschleunigung der Wiener Innenstadt, wo Museen und Straßen vor Reizüberflutung überquellen, wächst heute ähnlich wie in der Romantik die Sehnsucht nach einem radikalen Rückzug, Abstand und Isolation. Mein Museum schafft einen akustisch isolierten Zufluchtsort, in dem eine Stille herrscht, die nur vom leisen Rascheln des Waldes, den Vögeln oder dem Rhythmus des Regens bespielt wird. Es ist ein Ort, der deine Sinne nährt, anstatt sie zu ermüden, und deinen Körper behutsam umhüllt. Ein Ort an dem du für dich mit der Natur, Architektur und Kunst sein kannst. Ein Ort in dem sich der erdige Duft von feuchtem Lehm mit der harzigen Frische des Waldes zu einer Atmosphäre tiefer Geborgenheit vermischt. Dabei sind die Wände keine starren Grenzen, sie atmen, öffnen sich dem Wald, verändern sich im Zyklus des Lebens und verschmelzen mit der Landschaft. Es entsteht ein warmes Gefühl und eine körperliche Erfahrung, die den Menschen zurück zu seiner eigenen Mitte und zur unberührten Ruhe der Natur zurückführt.

Verortet im schattigen Herzen des Ottakringer Waldes, der Kreuzeichenwiese, findet mein Museum sein Zuhause. Wo einst eine Kreuzeiche als stummer Wegweiser in den Himmel ragte, knüpft das Museum an die Symbolik der Pfade an und führt die Suchende tiefer in den Wald. Auf den Spuren jenes Ottakringer Waldmenschen, der die Enge der Gesellschaft mied und allen allen Versuchen der Zähmung zum Trotz, immer wieder in die Freiheit der Wildnis zurückkehrte. Dieser wird zum Patron des musealen Konzepts. Sein radikaler Rückzug, sein Leben im Einklang mit dem Unverfälschten spiegelt den Eskapismus aus der lauten Realität wider und schafft einen Erinnerungsort für eine Zeit, die es sonst zu vergessen droht und die im Getriebe der modernen Großstadt schlicht verdeckt wird.

Das Museum wird so zu einem Ort der Erinnerung und Einkehr, der die Umgebung nicht besetzt, sondern sie sanft aufwertet und idealerweise den Tourismus der Stadt in die Weite der Natur entzerrt. Es ist eine Einladung, dem Ruf des Verborgenen zu folgen und in der Abgeschiedenheit, fernab der gewohnten Pfade, zu sich selbst zu finden.



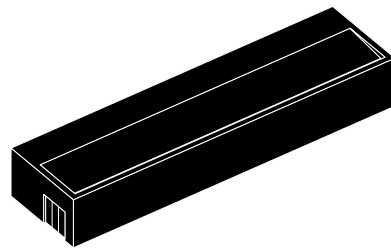
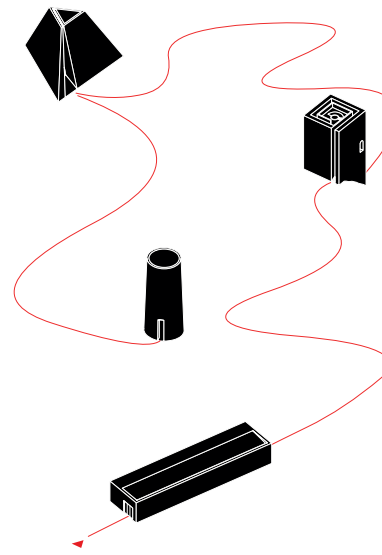
Aron Demetz, Heimat 2014 (Foto: H. Reinelt)

Der Waldmensch vom Ottakringer Wald

Die Erzählung berichtet von einem ehemaligen Offizier, der in den 1720er Jahren der Zivilisation den Rücken kehrt. Er sucht Zuflucht in der Wildnis des Wienerwalds, wo er sich in einer Erdhöhle niederlässt und kaum ein Wort spricht. Von Einigen gefürchtet, von Manchen bewundert, verkörpert er den Bruch mit einer Welt, die nur noch nach Rang und Namen fragt. Mitten in der wachsenden Metropole Wien steht der Waldmensch für die romantische Vorstellung einer Rückkehr in den Urzustand, weg von gesellschaftlichen Zwängen und hinein in die schützende Isolation des Waldes. Nach einer Schneeschmelze wird der Aussteiger schließlich 1731 tot in seiner Erdhöhle gefunden. Diese Sage ist nicht nur ein lokales Märchen, sie ist ein kulturelles Zeugnis jener Zeit, in der die Natur nicht mehr als bedrohliche Wildnis, sondern als Refugium vor der als künstlich und kalt empfundenen Welt begriffen wurde.

Der Skulpturengarten

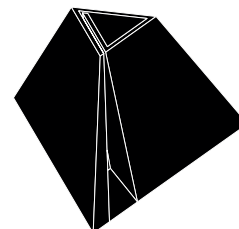
Das Museum entfaltet sich als eine stille Reise über ein weitläufiges Gelände, das zum begehbaren Gesamtkunstwerk wird. Auf verschlungenen Pfaden wandelt die Gästin nicht als bloße Betrachterin sondern als Entdeckerin durch einen verwunschenen Wald, in dem die Grenzen zwischen Architektur und Natur zerfließen. Verstreute freie und begehbare Skulpturen ruhen verborgen zwischen den Stämmen und laden zu einer Pilgerreise der Zurückgezogenheit ein. In der Abgeschiedenheit dieser „Kapellen der Kunst“ entsteht ein sakrales Alleinsein und eine Intimität, die die Kunst in ihrer vollen Intensität wirken lässt. Insgesamt beinhaltet das Freilichtmuseum/ der Skulpturengarten einen empfangenden Baukörper, drei begehbare Skulpturen und zahlreiche freie Skulpturen von lokalen und nicht lokalen Künstler*innen die sich mit dem Motiv des Waldmenschen thematisch und künstlerisch auseinandersetzen.



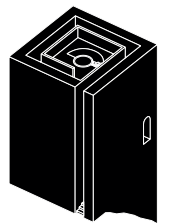
ACCIPERE



ADYTUM



VIGORIS



SPECTATOR